



## Anfrage

Vorlage: <b>AF/0008/2020</b>		Datum: 17.01.2020	
Verfasser:	04-Ratsfraktion AfD	Az.:	
<b>Betreff:</b>			
<b>Anfrage der AfD-Stadtratsfraktion: Blackout-Gefahr – Wie gut ist die Verwaltung vorbereitet?</b>			
Gremienweg:			
06.02.2020	Stadtrat	<input type="checkbox"/> einstimmig	<input type="checkbox"/> mehrheitl.
		<input type="checkbox"/> abgelehnt	<input type="checkbox"/> Kenntnis
		<input type="checkbox"/> verwiesen	<input type="checkbox"/> vertagt
		<input type="checkbox"/> Enthaltungen	<input type="checkbox"/> Gegenstimmen
	TOP		ohne BE abgesetzt geändert
	öffentlich		

### Anfrage:

Deutschland ist ein hoch technisiertes Land und von einer sicheren Energie- und Stromversorgung abhängig. Nahezu sämtliche Lebensbereiche der Menschen würden ohne Stromversorgung zusammenbrechen. Die medizinische Versorgung ist dabei nur ein prominentes Beispiel. Durch die von der Bundesregierung forcierte Energiewende ist das deutsche Stromnetz jedoch massiv unter Druck geraten. Gegenüber dem ‚Focus‘ stellt der Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Christoph Unger, fest: „Mittlerweile variieren die eingespeisten Strommengen stark. Mal weht Wind, mal scheint die Sonne - und mal eben nicht. Das Einspeiseverhalten stresst das Gesamtsystem.“ Aufgrund des stockenden Leitungsausbaus und kaum vorhandener Energiespeicher müssen immer wieder Kraftwerke abgeschaltet und Reserveanlagen hochgefahren werden.

Dass diese Praxis hochgradig riskant ist, verdeutlicht der ‚Welt‘-Artikel „Europa kann die deutsche Stromversorgung nicht retten“: „Die Bundesregierung vertraut darauf, dass Deutschland in Zeiten ohne Wind und Sonne Elektrizität von den Nachbarländern importieren kann. Eine riskante Fehleinschätzung zeigt eine neue Studie: Kaum ein Nachbar hat noch Kraftwerkskapazitäten übrig. (...) In Zeiten von kalten Dunkelflauten, die im Winter oft auch zwei Wochen lang anhalten können, drohe Elektrizität in ganz Europa zeitgleich knapp zu werden, warnt der BDEW.“

In Deutschland ist die Netzfrequenz bereits mehrfach signifikant unter den Sollwert von 50 Hertz abgesunken. Im Jahr 2018 waren alleine die Aluminiumhütten 78 Mal von kurzfristigen Abschaltungen betroffen. Insbesondere Koblenz ist ein Großstandort der Aluminiumindustrie. Ferner muss jederzeit mit Cyberangriffen auf die Stromversorgung gerechnet werden. Dementsprechend wird die Gefahr eines Blackouts von verschiedenen Experten als akut, dessen Auswirkungen als verheerend eingeschätzt. In einer Publikation des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag heißt es: „Aufgrund der nahezu vollständigen Durchdringung der Lebens- und Arbeitswelt mit elektrisch betriebenen Geräten würden sich die Folgen eines langandauernden und großflächigen Stromausfalls zu einer Schadenslage von besonderer Qualität summieren. Betroffen wären alle Kritischen Infrastrukturen, und ein Kollaps der gesamten Gesellschaft wäre kaum zu verhindern.“

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Stadt:

- 1) Wie schätzt die Verwaltung die Gefahr eines länger anhaltenden Blackouts für Koblenz ein?
- 2) Hat sich aus Sicht der Verwaltung die Gefahr eines länger anhaltenden Blackouts in den letzten Jahren verändert?
- 3) Falls ja, welche Ursachen liegen dieser Veränderung zugrunde?
- 4) Wie ist die Verwaltung auf einen möglichen länger anhaltenden Blackout vorbereitet?
  - 4.1) Welche Notfallpläne liegen vor?

- 4.2) Ab welchen Blackout-Zeiträumen greifen welche Pläne?
- 4.3) Wer ist für die Durchsetzung der Notfallpläne verantwortlich?
- 4.4) Wie wird der kommunale Krisenstab gebildet und über welche Kompetenzen verfügt er?
- 4.5) Wie erfolgt die Kommunikation mit der Bevölkerung bei einem länger anhaltenden Blackout?
- 4.6) Wie erfolgt die Kommunikation innerhalb der verschiedenen Einsatzkräfte bei einem länger anhaltenden Blackout?
- 4.7) In welchen Zeitabständen finden Übungen für den Fall eines länger anhaltenden Blackouts statt und welche städtischen Mitarbeiter bzw. Einsatzkräfte nehmen daran teil?
- 4.8) Gibt es spezielle Notfallpläne für einen großflächigen mehrtägigen Blackout?
- 4.9) Verfügt das Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein über spezielle Notfallpläne für einen großflächigen mehrtägigen Blackout?
- 4.10) Sind die genannten Notfallpläne einsehbar?
- 4.11) Wurde bereits mit der Umsetzung von geplanten Katastrophenschutzmaßnahmen (u.a. Kraftstoffversorgung, Aufbau eines flächendeckenden Sirennetzes, Katastrophenschutz-Leuchttürme) begonnen?
- 4.12) Wie viele Notstromaggregate stehen im Katastrophenfall zur Verfügung? Bitte aufschlüsseln nach mobilen und stationären Geräten.
- 4.13) Wie viele Beauftragte Personen für Aufzugsanlagen gemäß TRBS 3121 gibt es innerhalb der Stadtverwaltung?
- 4.14) Welche Kosten kämen schätzungsweise bei einem mindestens 24stündigen Blackout auf die Stadt zu?
- 4.15) Wer kommt grundsätzlich für den Ersatz der durch die Folgen des Stromausfalls entstehenden Schäden auf?
- 4.16) Hat die Stadt Kenntnisse über das Projekt „Interkommunale Konzepte zur Stärkung der Resilienz von Ballungsgebieten (INTERKOM)“, das vom Bundesforschungsministerium finanziert wird?
- 4.17) Sind die Themenkomplexe Bevölkerungs- und Katastrophenschutz in den jeweiligen Fachausschüssen in einem der Gefahrenlage entsprechenden Maße diskutiert worden?

#### **Auswirkungen auf den Klimaschutz: -**